

Henning Schulze  
Berlin, 16.4.2011



Dissertationsprojekt:  
**Wohnfabriken**

Die Wissens- und Ideengeschichte von DDR-Planstädten.  
Das Beispiel „sozialistische Chemiarbeiterstadt“ Halle-Neustadt



»Es sollen solche Lebensbedingungen geschaffen werden, ... die den Menschen Zeit und Muße für ihre **kulturelle Bildung**, für eine **sinnvoll genutzte Freizeit** bieten – eine Stadt also, in der zu leben für jeden **Glücklichsein** heißt.«



Horst Sindermann, Mitglied des Politbüros und 1. Sekretär der Bezirksleitung Halle der SED, 1964





»Wir trinken auf die Realität! Auf die Stadt, wie wir sie jetzt real gemeinsam bauen. ... Jawohl, auf die **elende Stadt**, der wir alles opfern, unsere Träume, unsere Seele und den Verstand, aber wir werden sie bauen, diese **elende Stadt** ... und ich will nicht hören, daß noch einmal einer **elende Stadt** sagt, zu dieser verfluchten, **elenden, armseligen Stadt**, die wir jetzt bauen.«

aus: Alfred Welm, Morisco, 1988





# Inhalt



## 1. Forschungsproblem



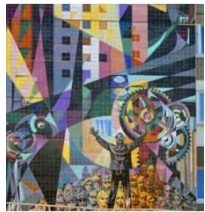
## 2. Forschungsfragen



## 3. Theoretische Zugänge und Methode



# Inhalt



## 1. Forschungsproblem



## 2. Forschungsfragen

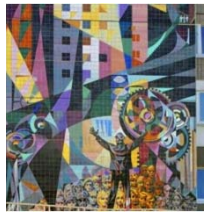


## 3. Theoretische Zugänge und Methode



## 1. Forschungsproblem

**Planstädte konstitutiver Bestandteil der räumlichen wie sozialen Realität der DDR:**



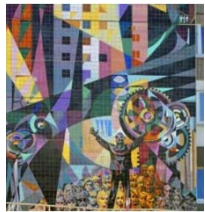
- erste Planstädte ab Ende der 1950er Jahre
- „Sozialistische Wohnsiedlungen“ in nahezu jeder Stadt der DDR
- zuletzt rund 30 Prozent der Bevölkerung in Plattenbauten





# 1. Forschungsproblem

## Planstädte heute: kommunalpolitische Herausforderung

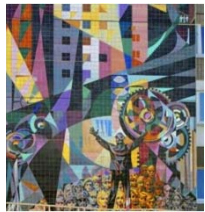




## 1. Forschungsproblem

### I. Grundprämisse:

- Halle-Neustadt eigenständige Stadt
- „Neues Bauen“ noch nicht vollständig delegitimiert



### II. Grundprämisse:

- „Chemiearbeiterstadt“ Prototyp für „sozialistischen Städtebau“
- aber: erhebliche Diskrepanzen zwischen staatlich geplanter Lebensweise und konkreter Lebensrealität



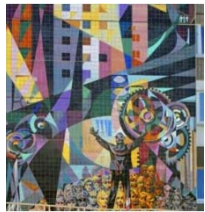
**Untersuchungsgegenstand mit allgemeiner Aussagekraft für Planstädte und DDR allgemein**



## 1. Forschungsproblem

### Doppelte Forschungslücke:

- bislang keine systematische Betrachtung des Phänomens der sozialistischen Planstädte unter wissenschaftlich-ideengeschichtlichen Aspekten
- Halle-Neustadt bislang noch nicht Gegenstand einer ausführlichen historiografischen Arbeit





# Inhalt



## 1. Forschungsproblem



## 2. Forschungsfragen



## 3. Theoretische Zugänge und Methode



## 2. Forschungsfragen

### A. Welche Ideen und Ziele waren mit der Errichtung sozialistischer DDR-Planstädte verbunden?



- mehrdimensionale und normativ geprägte Vorstellungen von Stadt:

- ökonomische wie soziale Funktionsweise
- gesellschaftsprägende Aufgabe
- optimale baulich-architektonische Gestalt



- Untersuchung:

- Elemente
- deren Genese
- Veränderungen im Zeitverlauf



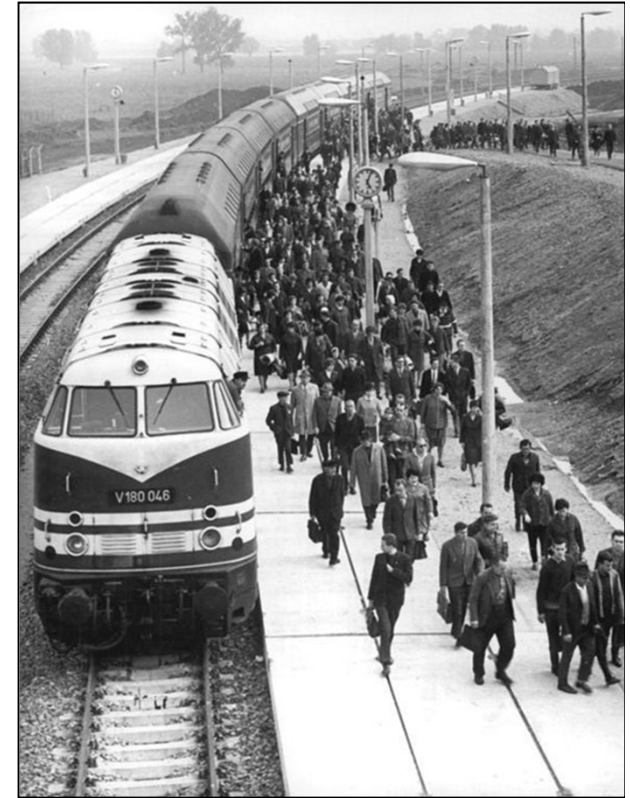


## 2. Forschungsfragen



### A. Welche Ideen und Ziele waren mit der Errichtung sozialistischer DDR-Planstädte verbunden?

- inhaltliche Bestimmung zentraler Begriffe:
  - „sozialistische Stadt“
  - „sozialistische Lebensweise“
  - „sozialistische Gesellschaft“
  - soziales Gleichheits- und kleinbürgerliches Glücksversprechen
  - Bildungsoptimismus
  - Arbeitsethos
  - technokratischer Planungsfetisch





## 2. Forschungsfragen

### A. Welche Ideen und Ziele waren mit der Errichtung sozialistischer DDR-Planstädte verbunden?



- Abgleich mit dem Fallbeispiel:
  - politische, ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen
  - Veränderungen im Zeitverlauf
  - Repräsentanz der vorgefundenen Ideologie-Elemente im Planungs- und Realisierungsprozess der „Chemiearbeiterstadt“

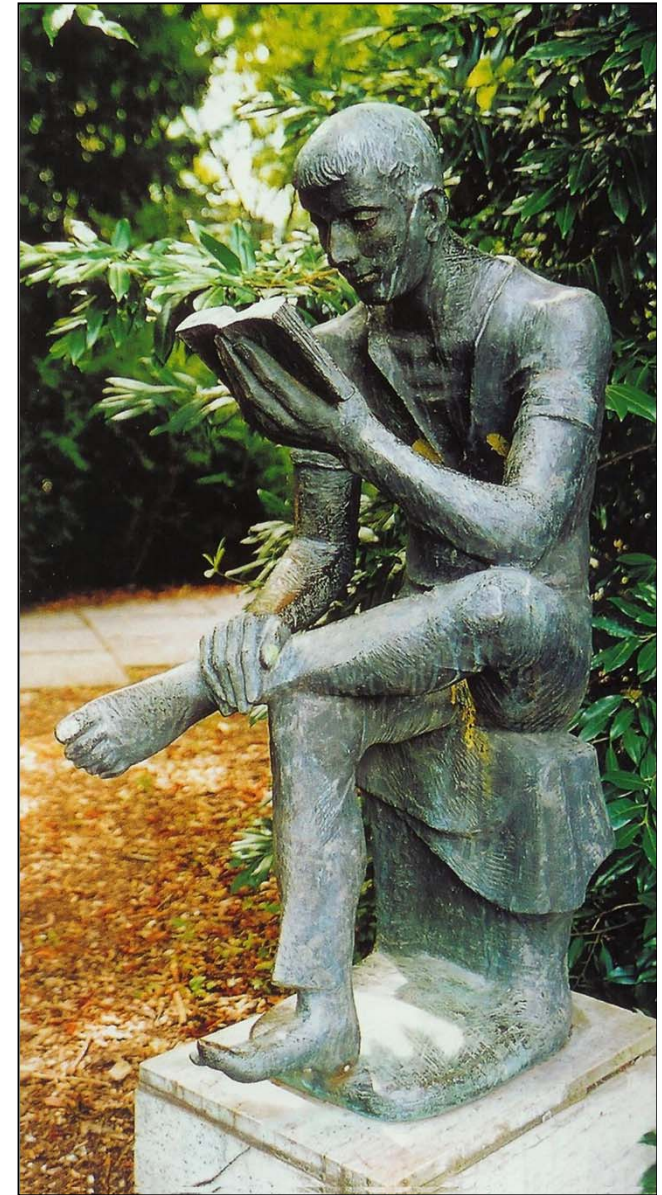




## 2. Forschungsfragen

### B. Wie wurden diese Ideen und Ziele in sozialistischen DDR-Planstädten institutionalisiert und transportiert?

- Stadt nicht nur Gestaltungsraum sondern Gestaltungsmittel
- pädagogischer Impetus:  
Sozialistische Städte >  
sozialistisches Bewusstsein >  
sozialistische Gesellschaft
- spezifisches Menschenbild:  
planmäßige „Beschulung“  
und „Bekunstung“





## 2. Forschungsfragen

### B. Wie wurden diese Ideen und Ziele in sozialistischen DDR-Planstädten institutionalisiert und transportiert?



- kognitive „Übersorgung“ der Stadtbevölkerung:
  - Bildungssystem: flächendeckendes Netz staatlicher Schulen und Einrichtungen der Kinderbetreuung
  - institutionalisierter Kulturbetrieb, organisierte Freizeit- und Jugendkultur

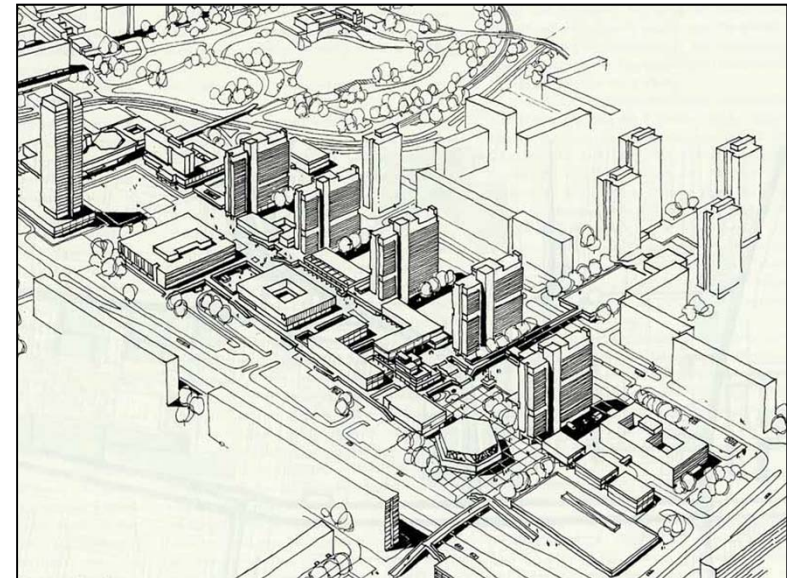




## 2. Forschungsfragen

### B. Wie wurden diese Ideen und Ziele in sozialistischen DDR-Planstädten institutionalisiert und transportiert?

- kognitive „Übersorgung“ der Stadtbevölkerung:
  - als ideologievermittelnde Sachverhältnisse:
    - Architektur und Stadtgestalt
    - Stadtbekunstung
    - fiktionale und nonfiktionale Literatur und Filmwerke





## 2. Forschungsfragen

### B. Wie wurden diese Ideen und Ziele in DDR-Planstädten institutionalisiert und transportiert?



- Zusammenspiel aller Elemente:
  - Identitätsstiftung bei der städtischen Bevölkerung
  - Kreation eines neuen Typus Mensch



- staatsoffizielle Sphäre:  
steuerungsoptimistische  
ideologische Durchformung  
des „Geisteslebens“





## 2. Forschungsfragen

### C. Wie wurden die Ideen und Ziele im alltäglichen Leben rezipiert, abgewandelt und unterlaufen?

- Indizien für Abweichungen bei Lebensweise und Alltagserfahrungen der Einwohnerinnen und Einwohner:  
Fernsehkonsument, Kleingartenbesitz, Jugendsubkultur





## 2. Forschungsfragen

### C. Wie wurden die Ideen und Ziele im alltäglichen Leben rezipiert, abgewandelt und unterlaufen?



- Beispiel: belletristische und Reportageliteratur über Halle-Neustadt:

- affirmative, unkritische Darstellung
- kritischere Perspektive, die auftretende Probleme reflektiert, aber positiv wendet
- literarische Antithese





## 2. Forschungsfragen

**C. Wie wurden die Ideen und Ziele im alltäglichen Leben rezipiert, abgewandelt und unterlaufen?**





## 2. Forschungsfragen

### C. Wie wurden die Ideen und Ziele im alltäglichen Leben rezipiert, abgewandelt und unterlaufen?



- Fragen:
  - (Nicht-)Steuerbarkeit der Entwicklung des „Neuen Menschen“
  - Grad der individuellen Identifikation mit der Stadt
- Prüfung:
  - deviante Lebensweisen
  - Wissensbestände und Sozialtechniken auf der Bandbreite von Opportunismus bis Widerstand





# Inhalt



## 1. Forschungsproblem



## 2. Forschungsfragen



## 3. Theoretische Zugänge und Methode

### 3. Theoretische Zugänge und Methode



#### Analyseebenen:

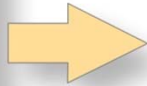
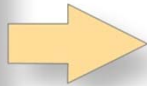
- Ideenproduktion
- Ideendistribution
- Ideenrezeption

### 3. Theoretische Zugänge und Methode



#### Analyseebenen:

- Ideenproduktion
- Ideendistribution
- Ideenrezeption



#### Alltagsgeschichte

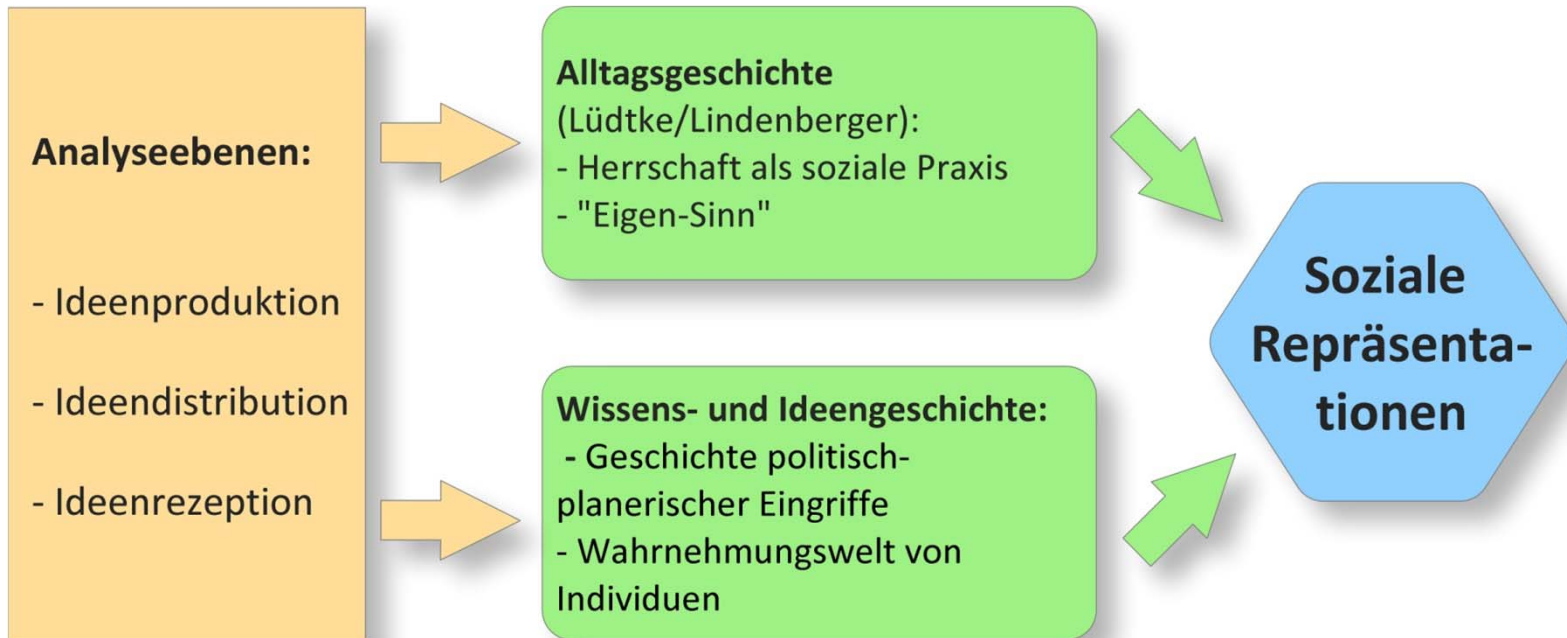
- (Lüdtke/Lindenberger):
- Herrschaft als soziale Praxis
  - "Eigen-Sinn"

#### Wissens- und Ideengeschichte:

- Geschichte politisch-planerischer Eingriffe
- Wahrnehmungswelt von Individuen



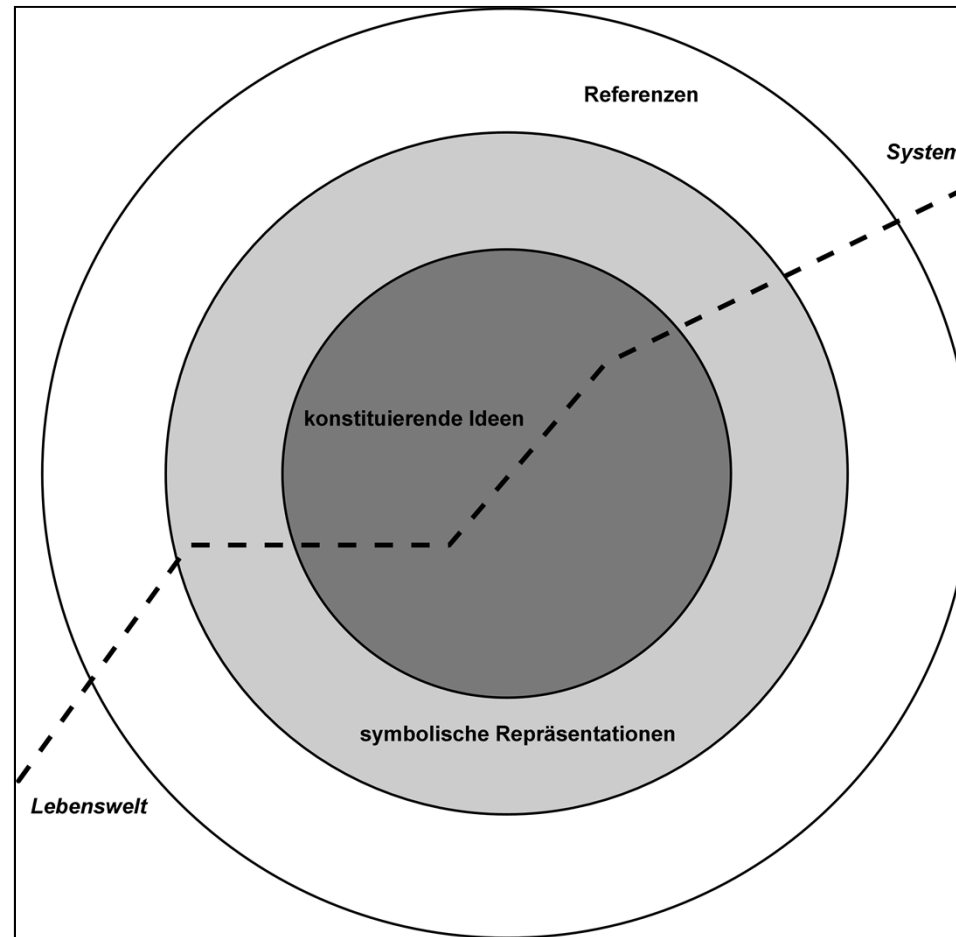
### 3. Theoretische Zugänge und Methode





### 3. Theoretische Zugänge und Methode

Beispiel: „Wissenskosmos“ Halle-Neustadts





### 3. Theoretische Zugänge und Methode

Objekt	Konstituierende Idee	symbolische Repräsentation	Referenz	Dimension
Panzerzug				System
				Lebenswelt
Plattenbau				System
				Lebenswelt
Wohnkomplexzentrum				System
				Lebenswelt
Sonnenblumenaktion				System
				Lebenswelt
Arbeiterveteran				System
				Lebenswelt
Großbaustelle				System
				Lebenswelt





### 3. Theoretische Zugänge und Methode

- verschiedene methodische Verfahren, u.a.:
  - Struktur- und Stadtgestaltanalyse
  - Text- und Bildinterpretation
  
- Materialien/Quellen:
  - Sekundärliteratur
  - Veröffentlichte und unveröffentlichte Primärquellen: Texte, Bilder, Pläne, Filme
  - Zeitzeug\_inneninterviews
  - ...





## Thesen:

- Was den »sozialistischen Städtebau« kennzeichnete, war ein mangelndes Bewusstsein um die Grenzen des Planbaren und die Überzeugung, Menschen durch Sachverhältnisse erziehen zu können.
- Komplementär zu den Produktionsstätten sollten die Planstädte wie Wohnfabriken funktionieren und mit Marx, Goethe und Beethoven fließbandmäßig aus Proleten Proletarier machen.
- Der vergrößerte »Freizeitfonds der Werktätigen« wurde nicht etwa in das Studium marxistischer Klassiker investiert, sondern vor dem Fernseher, im Kleingarten oder beim mühevollen Individualisieren der Plattenbauwohnungen verbracht.

